Reinhard Scherrer: Gerüstet für weitere acht Jahre

Nach über sieben Jahren blickt Reinhard Scherrer auf eine erfolgreiche Aera als Bürgermeister der Verbandsgemeinde Hagenbach zurück. Sein Erfolgsrezept: Drei Jahrzehnte politische Erfahrung. Teamgeist und Fleiß. Nähe zu den Menschen.

Was macht Ihre erfolgreiche Arbeit aus?
Erfolg ist meist ein Produkt von Teamarbeit. Kommunalpolitik kann nur erfolgreich sein, wenn der Bürgermeister und MitarbeiterInnen der Verwaltung, die Ortsbürgermeister und Räte zusammen arbeiten - und dies über Parteigrenzen hinweg. Dies ist gelungen und davon profitiert die Bevölkerung. Aber auch gute Kenntnisse über das Zusammenspiel von Behörden und Institutionen und Kontakte zu den dort handelnden Personen sind sehr wichtig.

Was waren die wichtigsten Meilensteine in den Gemeinden während Ihrer Amtszeit?
Für die gesamte Verbandsgemeinde war dies der Bau der Wasser-Verbundleitung, die die Versorgungssicherheit für alle Mitbürger deutlich erhöht. Die frühzeitige Errichtung von Photovoltaikanlagen bringt uns einen jährlichen Ertrag von über 130.000 Euro. Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gehören die Errichtung der Gantztagsschule in Hagenbach oder der Bau des Hortes in Neuburg dazu. In Berg stellten wir mit dem Beschluss, die Kläranlage nach Hagenbach anzuschließen, wichtige Weichen für die städtebauliche Entwicklung. Die Entschlammung der Altwässer in Neuburg wurde mit 350.000 Euro umgesetzt. In Scheibenhardt setzten wir mit dem begonnenen Bau eines Regenüberlaufbeckens sowie der Errichtung zweier Fischtreppen wichtige Meilensteine. Bedeutsam war, dass ich die vertraglichen Beschränkungen aus dem Jahr 2002 im Hagenbacher Industriegebiet Stixwörth ausräumen konnte. Damit sind weitere 50.000 m² als Industriefläche nutzbar.

Wir steht's bei all den Projekten mit den Finanzen?
Die Schulden, die ich bei Amtsbeginn übernommen habe, sind fast abgebaut. Kredite wurden lediglich für den Bau der Photovoltaikanlagen aufgenommen und damit verdienen wir Geld. Wir sind sparsam mit Geld und mit Personal umgegangen, so dass wir die Verbandsgemeinde-Umlage der Gemeinden im Jahr 2011 um ein Prozent senken konnten. Damit haben wir den Gemeinden mehr Gestaltungsmöglichkeiten eingeräumt.

Jetzt kommt endlich schnelles Internet in die Gemeinden Neuburg, Berg und Scheibenhardt. Wie haben Sie das geschafft?
Dazu bedurfte es großes Engagement meiner Mitarbeiter, aber auch gute Kontakte zu den Ministerien in Mainz. Immerhin haben wir es jetzt geschafft, eine Förderung von bis zu 325.000 Euro zu bekommen und konnten bereits an die Ausschreibung gehen. Die Umsetzung steht ganz oben auf meiner Tagesordnung.

Sie gelten als innovativer und gleichzeitig unermüdlicher Verwaltungschef. Dennoch nehmen Sie sich stets Zeit, sich unter die Bevölkerung zu mischen. Wie geht das?
Einfach nur mit viel Fleiß. Zum einen muss die Arbeit im Büro und in den Räten bewältigt werden. Aber der Kontakt zu den Menschen ist mir ebenfalls wichtig. Nur wenn man bei den Menschen ist, kann man Stimmungen und Wünsche wahrnehmen und umsetzen. Kommunalpolitik ist kein Selbstzweck, sondern muss sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren.

Was sind Ihre wichtigsten Ziele für die kommenden acht Jahre?
Wir werden die Grundschule Hagenbach durch so genannte Differenzierungsräume erweitern. Die begonnenen Zukunftskonferenzen mit Kitas und Schulen möchte ich mit dem Ziel der Vernetzung fortführen. Aber wir sollten in Hagenbach auch ein neues Baugebiet angehen. Zudem müssen wir alternative Energiekonzepte entwickeln, Straßenlampen auf LED umrüsten und die kommunalen Gebäude auf den neuesten energetischen Stand bringen, das spart Kosten. Den Ausbau des Radweges zwischen Scheibenhardt und Bienwaldmühle werde ich weiter vorantreiben und im Bereich Tourismus die Gastronomie unterstützen. Die Benennung von Seniorenbeauftragten in allen Orten bleibt ein wichtiges Ziel im Rahmen unseres Projektes "Gemeinsam älter werden". Die Möglichkeit einer Tagespflege für Senioren ist auszuloten. Nicht zuletzt liegt mir die Ausbildung und Ausrüstung der Feuerwehr am Herzen, damit die Sicherheit der Menschen gewährleistet ist. All das werde ich mit Elan angehen.
Arnika Eck

SPD KreisZEITUNG
für den besseren Durchblick

Herausgeber: SPD - Kreisverband Germersheim
5. Jahrgang - Oktober 2012 - Ausgabe 5

In dieser AUSGABE:

- Zweite Rheinbrücke: Wir reden, S. 2
- Kreative Live-Musik kontra Konserven-Gedudel, S. 2
- Wussten Sie das?, S.2
- CDU-Politik auf Kosten der Schwächsten, S. 3
- Ära Kurt Beck - der große Wandel für RLP, S. 3
- Bürgermeister Reinhard Scherrer: Passt!, S. 4

Thomas Hitschler: Der Bundestagsabgeordnete für die Südpfalz

Sein Antrieb: Mut zur Verantwortung

Ende Juni wurden Sie von der südpfälzischen SPD als Bundestagskandidat für die Wahl 2013 nominiert. Wie haben Sie sich da gefühlt?
Stolz, einfach nur stolz. Die Mitglieder der südpfälzischen SPD haben mich für so ein wichtiges Amt nominiert. Das ist schon etwas besonderes. Gleichzeitig war ich ganz schön geschafft. In der Halle war es heiß, ich stand unter Strom und war am Ende der Veranstaltung richtig fertig.

Was ist Ihre Motivation für die Kandidatur?
Mut zur Verantwortung. Ich will Verantwortung übernehmen, um die Interessen der Südpfalz in Berlin zu vertreten. Ich will Menschen motivieren, Mut zu haben. Damit sie be-reit sind zu sagen, was sich in unserem Land ändern muss. Das bewegt mich.

Bei Ihrer Nominierung sagten Sie: „Die Wirtschaft muss den Menschen dienen, nicht umgekehrt." Was heißt das?
Dass Menschen von ihrer Arbeit leben können. Faire Löhne ohne Zweit- und Drittjob. Ganz einfach.

Als Vorsitzender der südpfälzischen SPD haben Sie mit der Energiekampagne einen neuen, innovativen Stil des Dialogs gewählt und damit nicht nur politische Leidenschaft sondern auch Know-How bewiesen. Was kommt jetzt?
Politik muss immer nah am Menschen sein. Wo drückt der Schuh, wie kann man helfen, was muss sich verbessern? Ich habe da schon ein paar Ideen. Ich will aber auch wissen, was die Bürgerinnen und Bürger der Südpfalz denken. Deshalb bereise ich die Südpfalz mit Karten im Gepäck, auf die man seine eigenen Ideen eintragen kann. So werde ich auch als Abgeordneter vorgehen. Mit Menschen reden und ihre Interessen in Berlin vertreten.

Clemens Nagel gratuliert zum traumhaften Ergebnis für Thomas Hitschler, 30, Herxheim

Welche Ideen haben Sie denn?
Wir brauchen den Mindestlohn und eine Rente, von der man leben kann. Banken müssen reguliert und unsere Kommunen wieder finanziell handlungsfähig gemacht werden. Das Gesundheitssystem darf nicht zur Zwei-Klassen-Gesellschaft verkommen. Wir müssen in Schulen und Universitäten investieren. Dazu müssen wir auch die reichsten zehn Prozent in Verantwortung nehmen. Einen schwachen Staat können sich nur Reiche leisten. Es gibt viel zu tun.

Welche lokalen Themen kommen für Sie in Berlin derzeit zu kurz?
Mit fällt im Kreis Germersheim sofort die zweite Rheinbrücke bei Wörth ein. Dort passiert schon seit Jahren kaum etwas. Damit wir weiterkommen treffe ich mich mit den Entscheidungsträgern und suche nach Lösungen. Die Südpfalz braucht die zweite Rheinbrücke. Dazu müssen wir parteiübergreifend anpacken. Das mache ich.

Was sind Ihre Stärken?
Es ist immer schwierig über sich selbst zu urteilen: Mir wird nachgesagt, fleißig zu sein. Ein gesundes Selbstbewusstsein und Mut würde ich als meine Stärken bezeichnen. Und ich mag Menschen. Das sollte Grundvoraussetzung in der Politik sein.

Warum sollen die Südpfälzer Thomas Hitschler in den Bundestag wählen?
Weil ich Verantwortung für Entscheidungen übernehme statt mich weg zu ducken. Weil ich die soziale Gerechtigkeit und Interessen der Südpfalz im Blick habe und nicht die Interessen von Bankern, Hoteliers und Energieriesen.

Was würde es Ihnen bedeuten im Jahr 2013 unter dem Kanzler Peer Steinbrück Abgeordneter in Berlin zu sein?
Ich werde nie Abgeordneter „unter" einem Kanzler. Ich werde Abgeordneter FÜR die Südpfalz sein. Das steht im Mittelpunkt meiner Betätigung. Peer Steinbrück wird ein guter Kanzler. Er bringt das Zeug und den Plan mit, Deutschland wieder in die richtige Richtung zu bewegen. Dabei werde ich ihn unterstützen.

Das Interview führte Arnika Eck.
Mehr Infos unter: ***www.thomas-hitschler.de*** **.**

Kreative Live-Musik kontra Konserven-Gedudel

Die Jusos im Kreis Germersheim und die SPD Rheinzabern rufen die lokalen Medien und Veranstalter auf, lokale musikalische Talente und Bands zu unterstützen und diesen eine Lobby und Bühne zu bieten. Vor allem jene Musiker verdienen Unterstützung, die auch selbst geschriebene Lieder im Gepäck haben und live spielen. Die SPD und die Jusos leisteten mit dem Sommerfest in Rheinzabern ihren Beitrag dazu. Das Repertoire erstreckte sich über Jazz, Chorgesang, Country und Deutschrock.
Benjamin Engelhart

Impressum
SPD-Kreisverband Germersheim
Barbara Schleicher-Rothmund
In den Tongruben 4, Rheinzabern
Redaktion: Arnika Eck
Gestaltung: Foto-Design Ludger Witte,
Laura Scherrer & Robert Ruppenthal

Zweite Rheinbrücke: Hitschler und Schleicher-Rothmund im Gespräch mit Staatssekretärin Splett

Der SPD-Bundestagskandidat Thomas Hitschler und die Landtagsabgeordnete Barbara Schleicher-Rothmund sind wegen dem Bau der zweiten Rheinbrücke in Gespräche mit der zuständigen baden-württembergischen Staatssekretärin Gisela Splett eingetreten, um in dieser für die Südpfalz bedeutsamen Frage endlich einen Schritt weiter zu kommen.

"Wir halten konstruktive Gespräche für zielführender als Großflächenplakate", erläutern die beiden südpfälzischen Sozialdemokraten diesen Schritt. "Die SPD Südpfalz spricht sich klar für den Bau einer zweiten Rheinbrücke aus. Rheinland-Pfalz ist mit einem Raumordnungsverfahren zur Trassenfindung vorangegangen. Selbst der Karlsruher CDU-Oberbürgermeister Fehnrich bedauert mittlerweile, dass auf badischer Seite diese Schritte noch nicht gegangen wurden. Wir nutzen die neuen Erkenntnisse auf der anderen Rheinseite, um in der Sache voran zu kommen. Dazu suchen wir das direkte Gespräch." Die beiden Sozialdemokraten sind sich sicher dass nur diese Art der Zusammenarbeit Bewegung verspricht "Nur in zielgerichteten Verhandlungen kann man auch Resultate erzielen. Schuldzuweisungen bringen uns nicht weiter. Uns liegt die Südpfalz am Herzen, daher gehen wir für Gespräche nach Baden".

Wussten Sie das?

Das Abstimmungsverhalten des südpfälzischen Bundestagsabgeordneten Thomas Gebhart (CDU)

29.09.2011: Änderung des Bundestagswahlrechts
Thomas Gebhart (CDU) stimmte dafür. Nach drei Monaten ohne gültiges Bundestagswahlrecht beschlossen die Regierungsfraktion von CDU/CSU und FDP eine Änderung dieses Wahlrechts. Am 25.07.2012 wurde diese Änderung vom Bundesverfassungsgericht als verfassungswidrig eingestuft und verworfen.

29.03.2012: Kürzung der Solarförderung
Thomas Gebhart (CDU) stimmte dafür. Zum Nachteil des Handwerks und der sonnenreichen Südpfalz. Dennoch sinkt der Strompreis nicht, weil CDU/CSU und FDP die energieintensiven Großkonzerne auf Kosten der Bürger und des Mittelstands von der EEG-Umlage entlasten.

29.06.2012: Einführung einer privaten Pflegezusatzversicherung
Thomas Gebhart (CDU) stimmte dafür. Einziger Nutznießer: Die Versicherungswirtschaft.

CDU macht Politik auf Kosten der Schwächsten

Zur geplanten Schließung des Sozialkaufhauses Germersheim

Die CDU im Kreis und in Berlin macht Politik auf Kosten der Schwächsten, das zeigt sich jetzt auch mit der Schließung des Sozialkaufhauses in Germersheim. Hintergrund sind zwei weit reichende Entscheidungen der CDU im Kreis und in der Bundespolitik.
Zunächst haben der Landrat und die CDU im Kreistag mit aller Macht und gegen den Willen der SPD Kreistagsfraktion die über Jahre hinweg erfolgreiche QUBEG zerschlagen und im Anschluss neu mit der Caritas verhandelt und Verträge gemacht. Zu dieser Fehlentscheidung im Jahr 2010 kommen nun Kürzungen des Budgets der Jobcenter durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hinzu: 2011 um 25 Prozent und 2012 noch einmal um 17 Prozent. Die Bundesregierung will mit der vorliegenden Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente bis 2015 weitere 17,8 Milliarden Euro einsparen. Das kommt einem Kahlschlag in Sachen Arbeitsförderung nahe. In Berlin heben die Vertreter der CDU für diese Reform die Hand für eine Politik der sozialen Kälte und „bedauern" dann vor Ort die Konsequenzen daraus. Wie Dr. Thomas Gebhart den Spagat schaffen will, Bundespolitik in seinem Wahlkreis schön zu reden bzw. Schadensbegrenzung als Erfolg zu feiern, bleibt abzuwarten.
Nach den Beschlüssen aus Berlin konzentrieren sich die Jobcenter fortan auf die Förderung „aussichtsreicher" Arbeitssuchender. Wie die Caritas im Hinblick auf ihre Maßnahme der Sozialkaufhäuser erklärt, konnten in der Vergangenheit durch die Verkaufserlöse in den Warenhäusern etwa zwei Drittel der Fördermaßnahme für Langzeitarbeitslose finanziert werden, ein Drittel stammte aus den Fördermitteln der Jobcenter, des Europäischen Sozialfonds sowie aus den Landesarbeitsministerien. Dieses Geld fehlt nun. Die

Schließung des Sozialkaufhauses ist tragisch, weil den Bedürftigen im Kreis und der Stadt Germersheim die Möglichkeiten für preiswerte Einkäufe und günstige Versorgung genommen wird und zudem den Sozialhilfeempfängern die Chance zur Qualifizierung und Wiedereingliederung verwehrt wird.
Sicher, es werden bereits wieder neue Möglichkeiten „ausgelotet". Aber was ist denn das für ein Zick-Zack-Kurs auf dem Rücken der Armen, wie kurz greift eine solche Politik, die abschafft, neu investiert und dann der neuen Investition die Lebensgrundlage entzieht? Die SPD im Kreis hat die Schließung der erfolgreichen QUBEG heftig kritisiert und vor den negativen Folgen gewarnt. Gleiches gilt für die Landes-SPD, die vor den negativen Folgen der Instrumentenreform gewarnt hatte. Im konkreten Fall ist es bedauerlich, dass wir Recht behielten.
Barbara Schleicher-Rothmund

Die Ära Kurt Beck - der große Wandel für Rheinland-Pfalz

Vom Land der Rüben und Raketen hin zu Bildung und Beschäftigung

In 18 Jahren unter Kurt Beck hat sich Rheinland-Pfalz positiv und grundlegend verändert: Die Inhalte seiner Politik prägen das heutige Rheinland-Pfalz! Eine hohe Beschäftigungsquote. Niedrige Arbeitslosigkeit. Hohes Wirtschaftswachstums. Unser Mittelstand ist stark wie nie und in der Zahl der Neugründungen von Unternehmen stehen wir auch an einem Spitzenplatz.
Wesentlicher Schlüssel hierfür war der massive Umbau der Bildungslandschaft mit neuen Schulformen wie IGS und Ganztagsschule, aber auch die Neugründung vieler Hochschulen, die Stärkung der Universitäten und Förderung von Fachschulen.
Mehr Bildung bedeutet mehr soziale Gerechtigkeit und so war es für Kurt Beck die logische Konsequenz, dass Bildung im Kindergarten beginnt und dieser daher beitragsfrei gestellt werden muss. Die Familienpolitik ist in Rheinland Pfalz so führend, dass der Bund hier glatt abschreibt und die Länder mit einem G8-Abitur beneiden uns um unseren Weg.

Aber es fehlt auch nicht an spontanen Lösungen, ich erinnere an den ovalen Tisch des Ministerpräsidenten für Ausbildungsplatzsuchende oder seinen steten Einsatz in seiner Bürgersprechstunde, der einzige Ministerpräsident, der sich Sonntag morgens für die Belange seiner Bürger Zeit nahm! Andere Maßnahmen spüren wir im Kreis ganz direkt, den Ausbau der Stadtbahn und die Reaktivierung von Bahnlinien.
Soziale Gerechtigkeit ist für Kurt Beck Herzenssache und bestimmt sein Handeln. Der Rückzug der Streitkräfte hat das Land vor gigantische Herausforderungen gestellt, heute ist unsere Konversionspolitik Vorzeigemodell. Vieles verdanken wir dem mutigen Vorausdenken und -gehen von Kurt Beck. Sein Dialog mit den Menschen ist unermüdlich, Abgehobenheit ein Fremdwort und Bodenhaftung die Basis, kurz gesagt "nah bei den Menschen." (Bsr)